

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., monatlich 2 M., 1 monatlich 1 M., ohne Befehlsgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: H. v. Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Zeitung

(Der Boten für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate

werben die Spaltzeile über deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 237.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 10. Oktober

1886.

Ein antizionaldemokratisches Kartell.

Seit einiger Zeit wird in der konservativen Presse für einen gar oberflächlichen Plan eifrig Stimmung zu machen gesucht. Danach sollen sich alle Parteien zu einem antizionaldemokratischen Kartell vereinigen, welches durch Kräftesammeln und menschliches Zusammenhalten bei den Wahlen den sozialdemokratischen Kandidaten den Eintritt in den Reichstag zu verschließen und so die letzte Möglichkeit einer öffentlichen Mitwirkung beseitigen soll.

Offenbar ist er von der Angst eingegeben. Die Sozialdemokraten besitzen jetzt schon fünfundsiebzig Reichstagsmandate und kein Mensch zweifelt daran, daß sich diese Hälfte bei den nächsten Reichstagswahlen wieder sehr vergrößern, jedenfalls aber nicht merklich verringern wird.

Gegen diese bedrohliche Aussicht ist augenblicklich das antizionaldemokratische Kartell erfunden, welches von konservativer Seite geplant wird. Gerade auf reaktionärer Seite hat man sonst ja die verhältnismäßig geringsten Absichten gegen Wahlbündnisse mit den Sozialdemokraten empfinden; wie oft ist noch bei den letzten Reichstagswahlen der konservative Beschäftigungserfolg: über einen Sozialdemokraten als einem Kibitzler; hat sich doch selbst ein hoher Polizeibeamter der Provinz Sachsen zu diesem verwerflichen Selbstgehorke bekant.

Man könnte nun sagen, darauf könne ja weniger an, wenn die konservative Partei endlich entschlossen ist, ihr Vorkommen mit den Sozialdemokraten aufzugeben, so bräuche der praktische Politiker sich nicht um die Gründe zu kümmern, welche sie dazu veranlassen; ein gemeinsames Bündnis aller staats-erhaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie sei unter allen Umständen ein gutes Ding. Warum mag etwas, sogar die Wahrheit sein, aber ist denn ein solches antizionaldemokratisches Kartell überhaupt möglich? Wir glauben diese Frage rundweg verneinen zu müssen. Es mag möglich sein, daß zwei unter sich weit auseinandergehende Parteien dennoch ein wirksames Bündnis zur Bekämpfung einer dritten abschließen können, aber eine Verbindung ist dabei ganz unerlässlich: die Verbündeten müssen wenigstens in ihren Ansichten über diese dritte Partei völlig übereinstimmen.

Das Arbild des „Vetters aus Schwaben.“

Nach Familienpapieren und Prozeßakten gezeichnet.

Es ist wirklich eine merkwürdige Thatsache, ein wahrhaft räthselhafter Sprachgebrauch, daß der echte und gerechte Schwabe die Angehörigen der andern deutschen Stämme, die sich mit ihm vor 15-16 Jahren im neuen Deutschen Reich vereinigt haben, als Brüder betrachtet, seine eigenen Stammesgenossen aber summt und fonders in herkömmlicher Weise immer noch mit dem Titel des wenigst verwandtschaftsgradigen arbedet und sie damit nur als „Vetter“ bezeichnet. Diese erfreuliche Erscheinung könnte man wohl mit der Entwicklung der neuesten Geschichte unseres gemeinsamen Vaterlandes in Zusammenhang bringen.

Hier ist er, der deutsche Mann mit dem weisen Herzen in dem engen Schilde der nachpolitischen Zeit! Wir meinen nämlich den schwäbisch-nachpolitischen Schriftsteller und politischen Satiriker Johannes Mefflen, den wohlverehrten und schwergeprüften Mann des Volkes, der es sich zur Ehre rechnet, dem deutschen Stamme, dessen Kulturgeschichte seine geistige Mutter war, mit Leib und Seele anzugehören und der seine Lebensaufgabe darin fand, weitere Kreise davon zu überzeugen, wie unangenehm ist die Bortrathigkeit sein, durch deren alleinige Schuld ein ganzer Stamm, der doch immer in Frieden und in Wohlstand als Volk sich edel geigt, theils von Wägen, theils von den Faust behandelt wurde, und wie vortheilhaft dieser verachtete Stamm gerade durch die Masse seiner Genossen, das „Volk“, sich repräsentirt, das auf seine Ehre und die gute schwäbische Sitte mehr halte als seine „Jäger und Schreiber“ thäten.

Im Hause des armen Christophers zu Dörfelsdorf, wo er am 5. Nov. 1789 geboren ist, wie in der Familie seines

nur den ersten gemeinsamen Stoß gegen die Feinde führen können, unter einander in die Saare gerathen werden.

Genau dies würde praktisch das Schicksal des antizionaldemokratischen Kartells sein, wenn es — woran ja freilich nicht zu denken ist — förmlich zustande käme. Man muß es der eifrigsten Presse zum Vorwurfe nachsagen, daß sie den Forderungen der konservativen Regierung nicht nach, sondern in ihrer Weise „verbessert“ will. Nicht alle Parteien, so führt dem Sinne nach die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, dürften in dem antizionaldemokratischen Kartell vereinigt werden, sondern nur die Parteien, welche entschlossen seien, für alle Ereignisse das Sozialfengengeß zu bewilligen. Damit ist freilich das Hinderniß des famosen Plans beseitigt, aber nur um den Preis seiner — Verwirklichung. Denn unter den Anhängern des Sozialfengengeßes hat ein solches Kartell thatsächlich immer bestanden und wird es der Natur der Dinge nach immer bestehen. Soll nur dies Mühslein gehoben werden, dann ist es überflüssig, die Berge freieren zu lassen.

Der ganze hier beschriebene Plan beweist schlagend die wachsende Verlegenheit derer, welche die Arbeiterfrage durch die politische Unterdrückung der Arbeiter lösen wollen. Man dreht sich unangelegentlich in demselben vergeblichen Kreise herum, während der gefährteste Feind auf einem unauffaltamen Eroberungszuge begriffen ist.

Vollständige Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Freitag der Ministerpräsident Graf von Taaffe in Verantwortung der vom Abg. Heilbrunn eingebrachten Interpellation betreffend den Fortbestand des Bündnisses mit Deutschland: „Die Annahme, als wenn das Bündnis unserer Monarchie zu Deutschland erfüllt worden sei, ist vollkommen grundlos. Darin beruht noch nie vor auf dem vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten wiederholt definierten Grundsätzen und es liegt kein Anlaß vor, an eine Lockerung oder Erhebung der gegenwärtigen engen und vertrauensvollen Beziehungen denken zu lassen.“ Die von Heilbrunn beantragte Debatte über die Antwort wird abgelehnt. Dafür stimmten nur der deutsch-österreichische und deutsche Klub, die Russen und die Demokraten. — Die Wiener Blätter konservativer Überzeugung, daß die richtungslose und jede mißverständliche Deutung vollständig ausschließende Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe über die Beziehungen zu Deutschland in der Freitagssitzung geeignet sei, die vollständige Verhütung hervorzuwirken.

Aus Sofia telegraphirt man der „Frankf. Ztg.“ unterm 8. d. M. Kaulbars forderte die Offiziere der Garnison von Sifowo auf, ihn zu beschützen. Derselben antworteten, daß sie mit einem politischen Agenden nichts zu thun hätten. Ebenfalls sandten 600 Menschen eine Deputation von 15 Personen ab, welche Kaulbars versicherten, daß die Sobranie, mag sie nun jetzt oder nach 6 Monaten zusammentreten, nur diejenigen Kandidaten wählen würde, auf welchen Europa weise; deshalb ersuchte sie das Verlangen, die Wahlen aufzuschieben, mit Mißtrauen, da ein solches Verfahren nur den Zweck haben könne, Unruhen zu stiften.

Der Wiener Korrespondent des „Standard“ telegraphirt unterm 8. d. Hier eingegangenen diplomatischen Berichten zufolge befinden sich die höchsten Kreise in Russland gerade jetzt in einem Zustande der größten Unsicherheit über den in der Orientfrage zu thunenden nächsten Schritt. Wie

die russische Regierung sich verhalten wird, ist ein Problem, das die Aufmerksamkeit der konservativen Presse in hohem Grade in Anspruch nimmt. Man hat sich schon sehr viele Gedanken über die russische Regierung gemacht, die in hohem Grade in Anspruch nimmt. Man hat sich schon sehr viele Gedanken über die russische Regierung gemacht, die in hohem Grade in Anspruch nimmt. Man hat sich schon sehr viele Gedanken über die russische Regierung gemacht, die in hohem Grade in Anspruch nimmt.

In Spanien ist es der Begnadigung der zum Tode verurtheilten Anführer einer vollständigen Ministerkrisis angeordnet. Der Ministerpräsident Sagasta überreichte am Freitag der Königin-Regentin das Entlassungsgesuch des gefamten Ministeriums. Die Königin wies Sagasta an, sich im Laufe des Tages zur Entgegennahme weiterer Befehle noch einmal im Palais einzufinden.

Aus Paris wird unterm 8. d. gemeldet: Der morgen stattfindende Ministerrath wird sich ausschließlich mit der Budgetfrage beschäftigen, die Einführung der Einkommensteuer, welche die Budgetkommission für das Jahr 1887 vorgezogen hat, wird von der Regierung abgelehnt.

Eine englische Uebersetzung des von dem Verwaltungsrath der ottomanischen Staatsbahn erstatteten Jahresberichts für den Zeitraum vom 13. März 1885 bis 12. März 1886 ist heute erschienen. Derselbe läßt den Stand der türkischen Finanzen in einem keineswegs ungünstigen Lichte erscheinen. Der Verfasser, Mr. Vincent Caillard, legt dar, daß die fünf indirekten Steuern unter der unmittelbaren Aufsicht des Verwaltungsraths gegen das Vorjahr einen Ueberschuß von 5440 Pfund aufwiesen. Die Erträge der Tabaksteuer seien noch einer ganz bedeutenden Steigerung fähig. Dasselbe gilt nach Herrn Caillard von der Salzsteuer und namentlich auch von der Seidensteuer. Schließlich tadelt Mr. Caillard sehr ernstlich die feindselige Haltung, welche ein Theil der englischen Presse so häufig der Türkei gegenüber einnimmt. Zu behaupten, daß die Türkei ein verdröbnendes Staatswesen sei, ist nicht nur ungerichtet und unwahr, sondern auch in hohem Grade unflug.

Allerdings — schließt er — war die Türkei in der Vergangenheit ablungsunfähig, wo die Finanzen der von ihr angenommenen Anleihen drei Viertel ihres Bestimmungsbetrags verfallten. Aber es ist nicht minder wahr, daß sie keinen mit ihren Gläubigern ein übereinstimmendes Abkommen getroffen hat, daß sie ihnen ein volles Gehalt ihrer ohnehin schmalen Einkünfte zur Verfügung gestellt hat und daß sie, soweit ihre Macht reicht,

zweiten Vaters, des Schullehrers Christian zu Wöhligen bei Güttagart, der die frühere Wittwe Mutter geheiratet, empfand der wohlgebogte und aufgeweckte Ane, der wohl Lust hatte, etwas Nützliches zu lernen, aber „oben und unten, rüber und näher nicht recht verwandt“ war wie er selbst sich später ausdrückt, nur zu sehr, daß er auf eigene Kraft angewiesen sei. Nach Abschluß der Schulpflicht besichtigte er sich daher auf einer Rangart der Residenz der „Schreiber“, die zwar ziemlich einträglich war und einen niederen Geist wohl befriedigen mochte, von ihm aber schon damals in all' ihrer — Knackhaftigkeit richtig erkannt wurde. Doch wurde er nach ein tüchtiger Verwaltungswaun, und die große Gemeinde Plebsheim wählte ihn schon im Jahre seiner Volljährigkeit fast einstimmig zum Schultheisen. Hier widmete er sich sofort mit richtigem Blick und bestem Erfolge der wirthschaftlichen Hebung der Gemeinde, führte namentlich neue einträgliche Kulturgewächse beim Feldbau ein, und der Wohlstand seiner Bürger hob sich zusehends.

König Wilhelm von Württemberg verlieh ihm die landwirthschaftliche Fortschrittsmedaille. Die Beamten des Bezirks sprachen bei dem würdigen Manne vor, wenn sie in schwierigen Fällen seines Rathes bedürftig wären. Bald war er der populäre Mann des Bezirks, und 1833 fandte man ihn als Vertreter des Doramts Marbach in die Ständeverammlung nach Güttagart, um die Interessen seiner bisherigen Freunde zu vertreten. Aber die Herren sollten sich täuschen. Dieser wurde der Freund und Gesinnungsgenosse Ludwig Hlunds, Schott's, und erwidet sich in der Folge als Mann des Volkes, das selbst zahlen mußte, also auch selbst denken wolle. So nahm er dem reichen Wüthens den Kampf gegen das altwirthschaftliche Verfaßte Vamtenwolf, die „Jäger und Schreiber“ auf, die er öffentlich als die verkommenen Vorwörter ihrer Arbeitgeber bezeichnete. Bald war er eine landbetante Persönlichkeit, zumal er nicht bloß ein schlagfertiger Redner war und eine gute Feder führte, sondern — selbst „Schreiber“ — dem großen Publikum als verdorrene Selbstlosigkeit erwidern mußte.

Wenn es auch für die politischen Verhältnisse jener Zeit sehr bezeichnend ist, daß man den 6. württemberg. Landtag (15. Jan. — 22. März 1833) bei Freund und Feind

freilich in verschiedenem Sinne — bald als den „vergeblichen Landtag“ bezeichnet, so kommt unserem Wesen gleichwohl das Verdienst zu, vollständige Interesse im ganzen Schwabenland rege gemacht und durch seine Angriffe auf eine veraltete Gesellschaftsklasse jedermann (auch der Regierung) die Augen darüber geöffnet zu haben, wo der eigentliche und größte Feind des schwäbischen Volkes und württembergischen Staates zu suchen sei. Und wenn die also Betroffenen — die „Beute mit dem doppelten Gewissen (ein gutes auf der Nase, ein böses im Herzen) und in der Uniform, die der Leusel anzieht, wenn er einen Vornehmen abholt“ — sich nicht entbideten, unparteiische seine beschädnende Herkunft ihm vorzumerfen, so gaben sie ihm hierdurch selbst das Recht in die Hand, von seiner Waffe, der Satire, die er meisterlich handhabte, Gebrauch zu machen. Seine Feinde gaben ihm reichliche Gelegenheit, seinen Witz auf ihre Kosten zu haben; ihnen allein verdankte es M., daß er nach wenigen Jahren bei unglücklicher Publizität und Journalistik, der gelehrte Autor in Schwaben war.

Als sie ihn den Bannbrecher nannten, verächtlichste er in vordem „Hochwächter“, den er damals redigirte, den famosen „Verwandtschaftsbaum“, eine Art Stammbaum seiner Gegner, in welchem er in ansehnlicher Weise auf astronomischen Zeichnungen nachwies, daß die damalige Beamtenwelt des Württemberg Reichthums höchlichst und vollständig verrottet“ sei, der Vettertschaft sich durchaus nicht schäme und nur ihm veräule, daß er ein Vetter — der „Vetter aus Schwaben“ — sei. Von welchem Glanze namentlich die „Sonne“ dieses Vamtenwirths, d. h. die Hauptperson des landsmännlichen Gegentheils, die er später in der humoristischen Beschreibung der „Gebürtstagsfeier des Kaufmanns Waldschwiger“ gezeigt, wo er dem „edlen Richter Mohrenbecker“ bespricht, macht, daß in gewissen Schwaben sie beide mindestens gleich stark seien. Auch die mitverwöhnten Frauen seiner Gegner weiß er zu finden. Wie förmlich schübert er in der Art von Klopstocks „Deutschen Kleinodern“ die Kaffeestützen der ersten und zweiten Kammer zu Gruntemerben! Wie in jener heiteren Gerichthung, wo M. freigezogen wurde, weil es nichts Verhängliches sei, seine Feinde als Sterne zu bezeichnen,









Mit heutigem Tage habe ich für das Königreich und Provinz Sachsen den **Alleinverkauf** der altrenommirten Möbelfabrikate der

# Mainzer Industrie-Halle in Mainz

(gegründet 1841)

für eigene Rechnung übernommen und damit gleichzeitig eine reichhaltige Muster-Collection dieser Möbel in den oberen Räumen meiner Geschäftslokalitäten zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Die gediegene, unübertroffene Ausführung der Möbel, sowie deren Schönheit bei civilen Preisen lassen mich hoffen, dass sich dieselben schnellen Eingang auch hier verschaffen werden und halte ich dieselben sowohl bei Bedarf von einzelnen Stücken als wie für ganze Wohnungs-Einrichtungen bestens empfohlen.

Leipzig, den 1. Oktober 1886.

Goethestr. 1. **Wilhelm Röper,** Goethestr. 1.

Specialität für Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen, sowie Uebernahme von Wohnungs-Einrichtungen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Am 15. October er. eröffnen wir in

Halle a. S. **Marktplatz 15 (Marktschloss)**

eine

**Werkzeug-, Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Handlung**

verbunden mit Magazin für

**Haus- und Küchen-Geräthe**

und halten unser Unternehmen der geneigten Berücksichtigung angelegentlichst empfohlen.

**Albin & Paul Simon.**

**E. Hagedorn, Optiker,**

Große Ulrichstraße 61.

Zur Eröffnung des neuen Theaters stelle mein **gesamtes Opernglaslager zum billigen Ausverkauf.** Reparaturen schnell und billig.

**Größtes Lager böhmischer Rundhölzer, Bauhölzer und Grubenhölzer,**

Alle Sorten tannene und kieferne Schneidewaren, Directeste Einkäufe, billigste Verkäufe.

**Julius Mann, Schönebeck a. d. E. Holzhandlung und Dampfeschneidmühle.**

**Ihr Theater-, Ball- u. Gesellschafts-Saison**

empfehle  
Theatertücher, Balkkragen, Echarpes, Kopfhüllen.

**Neu Bulgarenhauben Neu**

Damenchemisettes, Fichus und Jabots, Spitzenvolants, Spitzenstoffe in Wolle und Gau in schönen Ballfarben.

**Blumengarnituren**

in reichster Auswahl.

**Siegmund Haagen,**

Halle a. S., Markt.

**Max Schlott,**

prakt. Zahnarzt, Atelier für künstliche Zähne, Gelststraße 49, I.

Meine Wohnung befindet sich vom 29. September ab **Poststraße Nr. 1,** im Ganze des Herrn Kaufmann Spierling.

**Dr. A. Francke,** praktischer Zahn-Arzt.

**Serrentleider** teinigt sauber, reparirt und bügelt auf **Gr. Ulrichstraße 54,** Berger, Schneidermeister.

Für den Inverrentleider verantwortlich **W. König in Halle.**

Expedition: Neue Bismarckstraße 1

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.